Zeitschrift: Schweizer Volkskunde: Korrespondenzblatt der Schweizerischen

Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 26 (1936)

Heft: 4-5

Rubrik: Enquête : Fragen und Antworten [Fortsetzung]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Enquête.

Fragen und Antworten."

668. Un welchen Tagen besuchen die Angehörigen die Gräber?

Auw Sins (Nargau): Durch den 30. hindurch besuchen jeden Tag 1—2 oder mehrere Familienglieder ihren neuen Grabhügel, denn es ist Brauch, daß während dieser Zeit täglich jemand zur Messe geht. Hat dann nach der Messe der Geistliche das Weihwasser gegeben, so geht er samt dem Sigrist zur Türe hinaus aufs neue Grab, und die Kirchenbesucher kommen auch und stellen sich irgendwo auf, gewöhnlich alle längs der Kirchmauer, der Pfarrer und der Sigrist ganz beim Grabe. Der Pfarrer und der Sigrist beginnen vorszubeten und die Übrigen nehmen ab (4 Baterunser). Dann sagt der Pfarrer: "Die Seelen der Abgestorbenen mögen durch die Barmherzigkeit Gottes in Frieden ruhen", und alle sagen Amen. Während dieses Spruches besprengt der Geistliche das neue Grab mit Weihwasser, das der Sigrist bringt. Dann verläßt alles den Friedhof, nachdem jedermann an einem oder mehreren Gräbern gespritt hat. So gehts iwährend dem ganzen Dreißigsten. Nachher geht man ohne den Pfarrer auß Grab und betet leise.

669. Bestehen noch Beinhäuser?

Rüti i. Rh., Wallenstadt (St. Gallen): Bei meinem Wissen war in Müti das Beinhaus unter dem Airchturme noch im Gebrauch und die Schädel rot oder schwarz von den Hinterlassenen markiert.

670. Berden besondere Tote an besonderen Pläten begraben? Gelten gewisse Pläte als unehrenhaft?

Andeer (Graubünden): Die Toten werden ohne Unterschied der Reihe nach begraben, nur die Gräber der Pfarrer werden nicht ausgegraben, sondern bleiben bestehen. Der Sarg wird so ins Grab gesenkt, daß der Tote mit dem Angesicht gegen Sonnenaufgang sieht.

Fetan (Granbünden): Die Toten werden heute der Reihe nach besgraben. Früher waren die Pfarrherren vor der Kirche begraben bis 1880. Seither ist jede Privilegierung untersagt. Ausnahmen werden dagegen auf Bunsch berücksichtigt, z. B. daß Chelente nebeneinander kommen 2c.

Reigoldswil (Baselland): Alte Leute behaupten, seitdem die Selbstmörder auf dem Kirchhose begraben werden, gebe es weniger Gespenster.

Visperterminen (Wallis): Früher wurden die Gemeindepräsidenten an einer besonderen Stelle des Friedhoses begraben.

Schupfart (Nargau): Der Pfarrer ist vor der Kirche, unter dem "Borzeien" beerdigt.

Binn (Ballis): Bis vor kurzem wurden verheiratete Personen, ledige Leute und Kinder alle an besondern Orten begraben. Jetzt werden nur mehr die Kinder gesondert begraben.

671. Bie lange trauert man um die Berwandten?

Celerina (Graubünden): Die Dauer der Trauerzeit ist sehr verschieden. Die alten Engadiner trauern jahrelang, bis 5 und 10 Jahre, während modernere Menschen sich leicht und schnell über den Tod eines Angehörigen hinwegisten.

Bilten (Glarus): Bei Eltern, Ehegatten, Geschwistern bis 1 Jahr. Entferntere Grade verschieden. Eine allgemeine Kürzung der Trauerzeit ist zu bevbachten; es wird häufig nur der Schein noch gewahrt, während im täglichen Leben von wirklicher Trauer oft nach kurzer Zeit wenig oder nichts zu spüren ist.

673. Erstreckt sich die Trauer auch auf die Tiere?

Zwischenflüh, Simmental (Bern): In einer Trauersamilie werden den Kühen im Tal unten, beim Alpauf- und -Abzug und auf der Alp keine Glocken umgehängt während der Trauer.

674. Welche Toten kommen als Gespenster zurück?

Gunzgen (Solothurn): Nach alten Ansichten die Wöchnerinnen und die Selbstmörder. Heute jedoch ist dieser Standpunkt überwunden.

Carona (Tessin): In dem Haus der Verstorbenen werden Türen und Fenster geöffnet, damit der Geist hinaus kann. Der Psarrer kommt und segnet das Haus.

Anniviers (Valais): Apparaissent en revenants les morts qui ont lésé gravement autrui, qui n'ont pas reçu une sépulture convenable, que l'on n'a pas veillés avec des lumières, etc.

675. Was tonnen fie tun?

Oberhalbstein (Graubünden): Sie können nichts tun, sie können nur einem Lebendigen zeigen, wohin er die Marksteine tun soll. Wenn ein Lebender diesen Antrag angehört, dann kehrt der Tote nicht mehr zurück, er hat seine Ruhe gefunden.

676. Wie wird der Allerseelentag gefeiert?

Sarmenstorf (Aargau): An Allerheiligen und Allerseelen sieht der Friedhof wie ein Blumengarten aus. Man reist stundenweit, um die Gräber der Eltern 2c. an diesem Tag aufzusuchen.

XI. Hausindustrie. Bolkskunft.

677. Was für Industrien werden betrieben? Wann sind sie eingeführt worden?

Oberhalbstein (Granbünden). Hansindustrie für den eigenen Bedarf — nicht für den Handel. Die Frauen (ein Teil, ca. ½) spinnen und weben den Stoff zu Hemden, zu Blousen, zu Leintüchern, Bettwäsche. Angepflanzt Hanf und wenig Flachs. Auch Stoff Bündner-Tuch, Wolltuch.

Meiental (Uri). Harzbrennerei bis ca. 1850 (Feden). Enzianbrennerei ebenfalls verschwunden (Aberbogen). Wurzeln noch gegraben, aber nach Silenen verkauft.

680. Was für verzierte Gegenstände oder Verzierungen an Gegenständen werden von Dorfhandwerkern oder von Bauern hergestellt?

Appenzell i. L. Volkstunst ist heimisch in der Weißtüserei. Sennensgeschirr wird mit Kerbs und Mal-Mustern verziert. Auch der Sattler macht mit Pergamenteinlagen, verschiedenartigem Leder, Messingbeschlägen und Ledersslechtwerk kunsthandwerkliche Erzeugnisse. Namentlich Tragriemen für die Senntumschellen. Es hat auch immer irgendwie Volkskunstmaler gegeben, die Kübelböden, Alpaufzüge in Studen oder Scheunen, einen Sennen an einen Laden oder ein Blindsenster, mehr oder weniger geschickt, gemalt haben.

Amiviers (Valais). Les habitants du val d'Anniviers décorent les fourneaux de pierre ollaire d'armoiries, de fleurs, de dessins géométriques; les pains fabriqués au four banal, les fromages sur l'alpe; le cuir des sonnailles de vaches, les croix des tombes, les bâtons de vachers, les armoires d'aroles, les façades des maisons, etc.

Bücherbesprechungen. — Comptes rendus.

Innerschweizerisches Jahrbuch für heimatkunde, hrag, von Josef Schmid. Luzern, Räber, 1936. 122 Seiten, 9 Bildtafeln. Fr. 5.50. Das Jahrbuch will ein Versuch sein, einen Treffpunkt für Geschichte, Volkskunde, Kunft und Schrifttum der Innerschweiz zu bilden, und der Versuch scheint uns wohlgelungen, so daß wohl in den nächsten Jahren weitere Hefte folgen burften. Bolkstundlich ift ber Artikel von F. Beinemann "Sittenrichterliches über den Kiltgang in der altschweizerischen Volksjustiz", worin der Berf. alle Züge der Volksjuftiz die von Kiltgängern und Nachtbuben ausgeübt wird, zusammenftellt und die verschiedenen, teilweise grotesten Strafarten erörtert. Alons Müller stellt Notizen über die Geschichte der ältesten Kirchen der Innerschweiz zusammen, untersucht die Patronate, Ausdehnung der alten Pfarreien und die Eigenkirchen. Hiftorisch interessant ist der Beitrag von P. Iso Müller über Gotthard und Oberalp im Hochmittelalter. Er zeigt wie der Lukmanier durch den Gotthard zurückgedrängt wird und findet den Grund für das Aufkommen der neuen Bagroute, das er um das Jahr 1200 herum ansett, in der Einwanderung der Walser ins Urserental; dieser Bevölkerungszunahme schreibt er den Ausbau der Gotthardroute (Teufelsbrücke) zu. Von Urseren geht dann die Walserwanderung weiter über den Oberalppaß ins Graubunden hinüber. Wir haben hier einen sehr wichtigen Beitrag zur Walserfrage.

Redaktion: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Basel, Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel, R.-D. Frick, Quai Comtesse 6, Reuchâtel. — Berlag und Expedition: Schweiz. Gesellschaft für Bolkskunde, Fischmarkt 1, Basel. — Rédaction: Dr Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Bâle; Dr P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Bâle; R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — Administration: Société suisse des traditions populaires, Fischmarkt 1, Bâle.